

**DIE SIEBTE ÖKUMENISCHE
SYNODE,
DIE LIBRI CAROLINI
UND EUROPA**

VON
ELENI GIANNAKOPOULOU

DIE SIEBTE ÖKUMENISCHE SYNODE, DIE LIBRI CAROLINI UND EUROPA¹

VON
DR. ELENI GIANNAKOPOULOU
Lektorin an der Theologischen Fakultät
der Athener Universität, Griechenland

Herr Präsident,
Sehr geehrte Teilnehmer dieser Konferenz,

Das Thema meines kurzen Vortrags lautet: “Die Siebte Ökumenische Synode, die Libri Carolini und Europa”. Die Zeit, die uns zur Verfügung steht, genügt für eine ausreichende Darstellung und Begründung unserer Thesen nicht. Aus diesem Grund befassen wir uns mit einigen der wichtigsten Punkte unseres Themas, nämlich den folgenden:

1. Der vorhandene Aufsatz, der mit weiterer Bibliographie bereichert wurde, stellt eine erweiterte Form unseres Vortrags dar, den wir auf dem 18. Internationalen Kongress der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen präsentierten, welcher vom 12. bis zum 17. September 2007 in der rumanischen Stadt Kluj-Napoca/Klausenburg stattfand.

1. Carolus Magnus² (oder: Karl der Grosse)³ und die Siebte Ökumenische Synode⁴: Um die Stellung des Carolus der Siebten Ökumeni-

2. Über das Leben, die Persönlichkeit und die vielseitige Tätigkeit/Wirkung des Carolus Magnus in der Geschichte s. L. HALPHEN, *Charlemagne et l'empire carolingien*, Paris 1947. H. FICHTENAU, *Das Karolingische Imperium*, 1949. S. P. CLASSEN, *Karl der Große, das Papsttum und Byzanz: Die Begründung des karolingischen Kaisertums*, Siegmaringen 1985. EINHARD, *Vita Karoli Magni/Das Leben Karls des Großen (Lateinisch-Deutsch)*, Reclam, Ditzingen 1986. M. BECKER, *Karl der Grosse*, 4. durchges. Auflage, C.H. Beck 1999 (dasselbe Werk s. auch in elektronischer Form: M. BECKER-J. STECK, *Karl der Grosse. 2 CDs*, Ame Hören 2007). S. FISCHER-FABIAN, *Karl der Grosse. Der erste Europäer*, Lübbe 2002². D. HÄGERMANN, *Karl der Grosse. Herrscher des Abendlandes*, ECON-Taschenbuchverlag, 2003. P. RICHE, *Die Karolinger. Eine Familie formt Europa*, Verlag Patmos, 2003. M. KERNER, *Karl der Grosse. Eine Biographie*, 8. Band, Focus Edition, Diederichs 2006. R. SCHIEFFER, *Die Karolinger*, 4. überarbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Kohlhammer 2006. Zuletzt s. die "drückfrische" Ausgabe mit umfangreichen Literaturhinweisen von A. BARBERO, *Karl der Grosse*, Klett-Cotta, 2007.

3. Bemerkung: Manchmal wechseln wir aus praktischen Gründen von der lateinischen Benennung "Carolus Magnus" zur entsprechenden deutschen Benennung "Karl der Grosse", besonders wenn der Genitiv benötigt wird, z.B. statt "des Carolus Reaktion" schreiben wir "Karls Reaktion".

4. Über die Siebte Ökumenische Synode s. J. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima Collectio*, 12. Band, Graz 1960 (Nachdruck), 991E-1154E; 13. Band, Graz 1960 (Nachdruck), 1A-486A (zitiert: MANSI). C. HEFELE-H. LECLERCK, *Histoire des Conciles*, III, Paris 1910, 741-798. H. JEDIN, *Kleine Konziliengeschichte. Die zwanzig Ökumenischen Konzilien im Rahmen der Kirchengeschichte*, Herder Bücherei, Freiburg im Breisgau 1959, 33-36 (zitiert: H. JEDIN, *Konziliengeschichte*). G. DUMEIGE, *Nicée II*, Paris 1978 (dasselbe Werk s. auch in deutscher Übersetzung: *Nizäa II*, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1985 (zitiert: G. DUMEIGE, *Nizäa II*)). ΒΛ. ΦΕΙΔΑ, *Ἐκκλησιαστικὴ Ἱστορία Α'*, Ἀθήναι 2002³ (= ΒΛ. PHIDAS, *Kirchengeschichte*, 1. Band, Athen 2002³), 788-792 (zitiert: ΒΛ. PHIDAS, I). DERS., «Ἀποδοχή και συναρίθμησης τῆς Ζ' Οἰκουμενικῆς Συνόδου εἰς τὴν Ἀνατολὴν καὶ εἰς τὴν Δύσιν» (= Aufnahme und Zählung der Siebten Ökumenischen Synode im Osten und Westen), *Études théologiques* 9, 1990, 67-83 (zitiert: ΒΛ. PHIDAS, Aufnahme). Π. ΜΕΝΕΒΙΣΟΓΛΟΥ, *Ἱστορικὴ Εἰσαγωγή εἰς τοὺς Κανόνας τῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας*, Στοχάολμη 1990 (= P. MENEVISOGLOU, *Historische Einführung in die Kanones der Orthodoxen Kirche*, Stockholm 1990), 302-323 (zitiert: P. MENEVISOGLOU, *Einführung*). Β. ΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΥ, *Οἱ Οἰκουμενικὲς Σύνοδοι καὶ ἡ διδασκαλία τους*, Ἀθήνα 1995 (= B. GIANNOPOULOS, *Die Ökumenischen Synoden und ihre Lehre*, Athen 1995), 95-190 (zitiert: B. GIANNOPOULOS, *Synoden*). ΣΠ. ΤΡΩΙΑΝΟΥ, *Ἡ Ζ' Οἰκουμενικὴ Σύνοδος καὶ τὸ νομοθετικὸν αὐτῆς ἔργον*, Ἀθήναι 1989 (= SP. TROIANOS, *Die Siebte Ökumenische Synode und ihr Gesetzgebungswerk*, Athen 1989) (zi-

schen Synode gegenüber zu verstehen, ist es nötig, einiges über diesen Kaiser zu sagen: Er war Sohn des Königs Pippin des Dritten (714/15–768)⁵, des Begründers des päpstlichen Staates (754)⁶, und ist durch religiösen Glauben und Frömmigkeit gekennzeichnet⁷. Er wollte Beschützer

tiert: SP. TROIANOS, *Siebte Ökumenische Synode*). B.N. ANAGNOSTOPOULOS, «The seventh Oecumenical Council of Nicaea on the veneration of icons and the unity of church», *Θεολογία* (= *Theologie*) 61 (1990), 417-442. H. OHME, «Ikonen, historische Kritik und Tradition. Das VII. Ökumenische Konzil (787) und die kirchliche Überlieferung», *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 110 (1999) 1-24. E. LAMBERZ, «Studien zur Überlieferung der Akten des VII. Ökumenischen Konzils: Der Brief Hadrians I. an Konstantin VI. und Irene (JE 2448)», *Deutsches Archiv* 53 (1997) 1-43. DERS., «Von der Handschrift zum Druck: Die Akten des Nicaenum II in der Editio Romana von 1612», *Annuario Historiae Conciliorum* 30 (1998) 328-359. DERS., *Die Bischofslisten des VII. Ökumenischen Konzils (Nicaenum II)*, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München 2004 (zitiert: E. LAMBERZ, *Bischofslisten*). J. UPHUS, *Der Horos des Zweiten Konzils von Nizäa 787. Interpretation und Kommentar auf der Grundlage der Konzilsakten mit besonderer Berücksichtigung der Bilderfrage*, Ferdinand Schöningh, 2004 (zitiert: J. UPHUS, *Horos*). Zuletzt s. das vor kurzem veröffentlichte Werk von N. ΝΙΚΟΛΑΪΔΗΣ, *Ἡ εἰκονομαχία καὶ ἡ εἰκονολογία τοῦ ἁγίου Ἰωάννου Δαμασκηνοῦ*, ἐκδ. Χριστιανικὴ Ἀδελφότης «Λυδία», Θεσσαλονίκη [2007], 101-197 [= *Der Bilderstreit und die Ikonologie (= Bilderlehre) des heiligen Johannes von Damaskos*, Thessaloniki 2007] (zitiert: N. NICOLAIDES, *Ikonologie*).

5. Über den fränkischen König Pippin III. (den sogenannten “Kurzen”), s. B. ΚΑΡΑΓΕΩΡΓΟΣ, *Ἡ Ἁγία Ρωμαϊκὴ Αὐτοκρατορία. Μεσαιωνικὴ περίοδος*, τόμ. Α΄, Ἀθήνα 1987 (B. KARAGEORGOS, *Das Heilige Römische Reich. Mittelalterliche Zeit*, 1. Band, Athen 1987), 89 (zitiert: B. KARAGEORGOS, *Das Heilige Römische Reich*). BL. PHIDAS, I, 780, 802. DERS., II, 147.

6. Hierzu s. H. FUHRMANN, “Stephanus II., Papst”, in: *Religion in Geschichte und Gegenwart* (zitiert: RGG) 6 (1962), 359. Ἀρχιμ. Κύριλλος ΚΑΤΕΡΕΛΟΣ, *Ἡ Ρώμη καὶ τὸ Παπικὸ Πρωτεῖο ἐπὶ πατριαρχείας Ἰγνατίου καὶ ἱ. Φωτίου (847-886)*. Ἡ Ἡ' Οἰκουμενικὴ Σύνοδος τῆς Καθολικῆς Ἐκκλησίας (869/870), ἐκδ. Τὸ Παλίμψηστον, Θεσσαλονίκη 1998, 81 [= Archim. Kyrillos KATERELOS, *Rom und das päpstliche Primat unter dem Patriarchat des Ignatius und des heiligen Photius (847-886)*. Die 8. Ökumenische Synode der Katholischen Kirche (869/870), “To Palimpseston”, Thessaloniki 1998].

7. S. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», RGG 3 (1959), 1150: “**Persönliche Frömmigkeit und Diesseitsfreude, hohes Sendungsbewußtsein und kräftigen Machtwillen, raue Sitten und Bildungsstreben (er lernte im Alter Latein und etwas Griechisch), Härte und Rechtlichkeit wußte Karls starke Persönlichkeit zu vereinen. Für seine politisch geprägte Religiosität verwachsen Kirche und Reich nicht nur institutionell, sondern auch geistig**”. S. auch 1151: “**K(arl) wurde als Idealfigur des christlichen**

der Kirche sein⁸.

Zu Recht ist die Persönlichkeit des Carolus Magnus (742-814), des Königs⁹ der Franken¹⁰, der später Kaiser wurde, mit der sogenannten "karolingischen Renaissance"¹¹ in vielen Bereichen des menschlichen Lebens (wie z.B. im Bereich der Kunst bzw. der Architektur¹², aber auch im Bereich der Schrift, Sprache, Literatur und im sozial-wirtschaftlichen Leben)¹³ verbunden. Es ist bekannt, dass das Frankenreich in Karls Zeit ganz Mitteleuropa umfasste¹⁴. Im Anschluss daran darf man, unabhängig

Herrschers verherrlicht und bald als Heiliger verehrt; auf Wunsch Kaiser Friedrichs I. kanonisierte (Gegen-)Papst Paschalis (III.) ihn 1165 formell". S. auch: E. DELARUELLE, «Charlemagne et l'Église», *Revue d'histoire de l'église de France* 39 (1953), 165-199.

8. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149: "Er wurde als Schützer zum Herrn Roms und des werdenden Kirchenstaates, obwohl Hadrian I. nicht ganz ohne Erfolg eine unabhängige Stellung erstrebte. Dem Papst räumte K(arl) keine Jurisdiktion in der fränkischen Kirche ein. Er selbst hielt über Leo III. Gericht". Γ. ΚΟΛΙΑΣ, «Κάρολος», *Θρησκευτική και Ήθική Έγκυκλοπαίδεια* 7 (1965) 361 [= G. KOLIAS, "Karl", *Religiöse und Ethische Enzyklopädie* 7 (1965) 361 (zitiert: G. KOLIAS, "Karl")]. ΒΛ. ΦΕΙΔΑ, *Εκκλησιαστική Ίστορία Β'*, Αθήνα 1994 (=BL. PHIDAS, *Kirchengeschichte*, Band 2, Athen 1994), 147-148 (zitiert: BL. PHIDAS, II).

9. Über die historischen Ereignisse, die zur Krönung Karls des Grossen führten und die sich auf die Umbenennung von "König der Franken" zu "Kaiser" beziehen, s. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde. Einführung in die deutsche Geschichte und Philosophie*, [Athen 2005], 11 (zitiert: M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*).

10. Über die Geschichte der Franken, die einer der germanischen Stämme waren, s. E. EWIG, "Die fränkischen Teilreiche im 7. Jahrhundert", *Trierer Zeitschrift* 22 (1953), 85-144. DERS., "Die Civitas Ubiorum, die Francia Rinensis und das Land Ribuarier", *Rheinische Vierteljahrsblätter* 19 (1954), 1-29. H.K. SCHULZE, *Vom Reich der Franken zum Land der Deutschen: Merowinger und Karolinger*, Siedler Verlag, Berlin 1987. S. auch: BL. PHIDAS, I, 370-375.

11. Zum Gebrauch des Ausdrucks "karolingische Renaissance" s. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 14. S. auch BL. PHIDAS, I, 375, der von "karolingischer geistigen Renaissance" spricht.

12. Mehr dazu s.: J. FLECKENSTEIN, *Die Bildungsreform Karls des Grossen*, 1953. C. STIEGEMANN/M. WEMHOFF, *Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III.*, 2 Bände, Zabern 1999. M. IMHOF/L. KREMPEL, *Die Karolinger. Kunst, Architektur und Geschichte*, Imhof, Petersberg 2007.

13. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 14.

14. S. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1148: "K(arl) eroberte das Langobardenreich (773/74), unterwarf die Sachsen in zahlreichen blutigen

von den dunklen Seiten seiner missionarischen Politik¹⁵, Karls entscheidenden Beitrag zur umfassenden Ausbreitung des Christentums in Europa nicht vergessen¹⁶. Wir möchten hier nicht von seiner ganzen Kirchenpolitik¹⁷, sondern nur von einem Aspekt dieser Politik sprechen, nämlich über seine Stellung gegenüber der Siebten Ökumenischen Synode¹⁸. Als Angelpunkt betrachten wir also das Jahr 787, in dem die Verhandlungen der Siebten Ökumenischen Synode in Nikaea (Nizäa)¹⁹ (sie

Feldzügen (772-804), errichtete eine spanische Mark (795/801), beseitigte das bayerische Herzogtum (788), vernichtete das Awarenreich (795/96) und gliederte seinem Reich einen Kranz slawischer Tributstaaten von Wagrien bis Kroatien an (789-812). Er vollendete so den von Pippin II. begonnenen Neuaufbau des Frankenreiches und erweiterte dieses zum bedeutendsten Großreich des abendländischen MA, aus dem Deutschland, Frankreich, italienische und spanische Teilreiche hervorgegangen sind". Dazu s. E. HLAWITSCHKA, *Vom Frankenreich zur Formierung der europäischen Staaten- und Völkergemeinschaft, 840-1046: ein Studienbuch zur Zeit der späten Karolinger, der Ottonen und der frühen Salier in der Geschichte Mitteleuropas*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1986. Ausserdem s. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 210. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 12.

15. S. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149.

16. Hierzu s. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1148-1149. BL. PHIDAS, I, 374-375. DERS., II, 83.

17. Seine Kirchenpolitik besteht hauptsächlich darin, dass er gegen die Idololatrie der barbarischen Völker kämpfte, christliche Massentaufen erreichte, die Häresie (Ketzerie) des Adoptionismus erfolgreich bekämpfte und im allgemeinen die Theologie pflegte [Dazu s. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149-1150. BL. PHIDAS, I, 374-375. DERS., II, 83 f., 158-159]. Als negative Punkte seiner Politik sind unseres Erachtens – ausser seiner offenbar negativen Haltung der Siebten Ökumenischen Synode gegenüber – zum einen die Unterordnung der Kirche unter den Kaiser und zum anderen die Förderung der Lehre vom "filioque" zu nennen [P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149-1150. BL. PHIDAS, I, 375, 792, 881. DERS., II, 94-97, 139 f.].

18. Über den herrschenden Aspekt, welcher die Ökumenizität der Synode von 787 nicht nur im orthodoxen, sondern auch im ausser-orthodoxen Raum erklärt, s. H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 34. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 260-274. BL. PHIDAS, Aufnahme, 67 f. DERS., "The Ecumenicity of the Seventh Ecumenical Council", in: *Icons. Windows on Eternity*, Geneva 1990, 10-22. P. MENEBSOGLOU, *Einführung*, 321-323. S. auch: SP. TROIANOS, *Siebte Ökumenische Synode*, 5.

19. Über die Auswahl der Stadt Nikaea als Einberufungsort der Siebten Ökumenischen Synode, s. H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 34. H. KARP, «Nicäa, Konzile von 325 und 787», *RGG* 4 (1960), 1453-1454. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 137. P. MENEBSOGLOU, *Einführung*, 307-309. BL. PHIDAS, I, 788-789. B. GIANNOPOULOS, *Syno-*

ist auch als Zweite Synode in Nikaea oder Nicaenum II bekannt)²⁰ stattfanden. Tatsache ist, dass die Bilderverehrung einer der wichtigsten Beschlüsse der Nicaeischen Synode²¹ ist. In diesem Jahr war Carolus schon 45 Jahre alt und er lebte noch 27 Jahre lang (bis 814), also stand ihm viel Zeit zur Verfügung, um die Beschlüsse der Siebten Ökumenischen Synode zu beurteilen und ihnen gegenüber Stellung zu nehmen, wie wir im Folgenden sehen.

2. Karls Reaktion auf die Siebte Ökumenische Synode: Die Libri Carolini und das Frankfurter Konzil von 794. Betrachten wir etwas nä-

den, 96. SP. TROIANOS, *Siebte Ökumenische Synode*, 6. S. auch: M. ALTRIPP, «Überlegungen zum Synthronos der Hagia Sophia in Iznik/Nikaia», *Byzantinische Zeitschrift* 92 (1999) 448-454.

20. Die obige Nennung stammt aus dem Quellmaterial der Siebten Ökumenischen Synode [s. den Anfang der Akten der Synode: “Υπόμνημα τῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου τὸ δεύτερον» (MANSI 12, 991E). S. auch den Titel ihres “Horos”: «Ὁρος τῆς ἁγίας μεγάλης καὶ οἰκουμένηκῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου τὸ δεύτερον» (MANSI 13, 373CD). S. auch: «...ἡ ἁγία σύνοδος ἡ ἐν Νικαίᾳ συναθροισθεῖσα τὸ δεύτερον» (MANSI 13, 408D) und: «Κανόνες ἐκκλησιαστικοὶ ἐκφωνηθέντες παρὰ τῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου τὸ δεύτερον» (MANSI 13, 417BC). Vgl. die kritische Ausgabe von P. IOANNOU, *Les canons des conciles œcuméniques*, τόμ. I,I, Grottaferrata (Roma) 1962, 245: «Κανόνες κβ’ τῶν ἐν Νικαίᾳ πατέρων, συνελθόντων τὸ δεύτερον ἐν ἔτει ‘ςςλς’ ...»]. So z.B. betitelt E. LAMBERZ sein bedeutendes Werk über die Siebte Ökumenische Synode auch (obwohl in Klammern) “Nicaenum II” (s. E. LAMBERZ, *Bischofslisten*. S. auch den Titel von G. DUMEIGE, *Nicée II*, Paris 1978. Ausserdem ist die Siebte Ökumenische Synode als “Synode von Nikaia-Konstantinopel” bekannt, da ihre letzte achte Sitzung in Konstantinopel stattfand (s. P. MENEBSISOGLOU, *Einführung*, 308-309).

21. Den Text des dogmatischen Beschlusses («ὄρος») der Siebten Ökumenischen Synode s. in: MANSI 13, 373E-380B. S. auch: J. UPHUS, *Horos*, 82 f. Es ist wichtig zu betonen, dass viele Kirchenväter die Bilderverehrung verteidigten, indem sie eine Bildertheologie entwickelten. Einer der grösseren Verteidiger der Bilder war Johannes von Damaskos. S.: B. KOTTER, *Die Schriften des Johannes von Damaskos, III. Contra imaginum calumniatores orationes tres*, Walter de Gruyter, Berlin-New York 1975. Es ist zu betonen, dass es aus orthodoxer Perspektive eine grosse Menge von Sekundärliteratur gibt, was die Lehre von der Bilderverehrung betrifft. S.: L. OUSPENSKI, *La Théologie de l’Icône dans l’Église Orthodoxe*, Les Éditions du Cerf, Paris 1982. K. ΚΟΡΝΑΡΑΚΗΣ, *Ἡ θεολογία τῶν ἱερῶν εἰκόνων κατὰ τὸν ὅσιο Θεόδωρο Στουδίτη*, ἐκδ. Ἐπέκταση, Κατερίνη 1998 (K. KORNARAKIS, *Die Theologie der heiligen Bilder laut dem heiligen Theodoros Studites*, Verlag “Epektasi”, Katerini 1998). N. NICOLAIDES, *Ikonologie*. S. auch die diesbezüglichen wissenschaftlichen Beiträge im zweiten Heft der Zeitschrift *Orthodoxes Forum* vom 1987, welches den Titel “Bild und Glaube” trägt und der Siebten Ökumenischen Synode gewidmet ist.

her die Ereignisse, welche sich auf Karls Reaktion auf die Siebte Ökumenische Synode beziehen: Einige Jahre²² nach 787²³ wurde auf Karls Antrag²⁴ das “Capitulare de Imaginibus”²⁵ (= Kapitular über die Bilder), das in vier Bücher geteilt ist²⁶, veröffentlicht. In diesem Kapitular, das

22. In der Vergangenheit wurde die Abfassung der Libri Carolini auf das Jahr 790 datiert (s. P. MENEBSOGLOU, *Einführung*, 322). Nach einer neueren Theorie, die auf der Entdeckung einer Handschrift (Codex Vaticanus Latinus 7207) basiert, wurde zwar die “Präfatio” 790, aber der Text in den Jahren 792/793 verfasst [s. K.-H. UTHEMANN, (Rezension im Werk von P. SPECK, *Interpolationen...*), *Byzantinische Zeitschrift* 94,1 (2001), 341].

23. S. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 210: “Karl d(er) Gr(osse) wurde eigentlich erst spät mit dem, was in Nizäa vor sich gegangen war, befasst”.

24. Über die Problematik des Verfassers der Libri Carolini, s. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149-1150: “Die unter K(arl)s Namen (von Alkuin und Theodulf?) verfaßten Libri Carolini verwarfen Bilderkult und Bildersturm der Byzantiner zugleich”. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 211. BL. PHIDAS, I, 374-375. Vgl. P. SPECK, *Die Interpolationen in den Akten des Konzils von 787 und die Libri Carolini*, Ποικίλα Βυζαντινά 16, Bonn 1998, 15-16 (zitiert: P. SPECK, *Interpolationen*).

25. Der vollständige Titel lautet: “*Beati Caroli Magni regis Francorum et Longobardorum, patricii Romanorum, filii et defensoris sanctae dei ecclesiae, Capitulare de Imaginibus contra Constantini VII imperatoris constantinopolitani et Irene matris decretum, et synodum nicaenam II pseudoseptimam oecumenicam sive universalem; compositum et publicatum in concilio francofordiensi, et Adriano papae missum anno domini 794*” [s. PL (= MIGNE, *Patrologia Latina*) 98, 989-990]. Diesem Titel gemäss ist Folgendes zu bemerken: 1. Es wird bestätigt, dass dieses Kapitular auf Karls Antrag verfasst wurde (“*Beati Caroli Magni regis...*”). 2. Von Anfang an verrät der Titel des Kapitulars die negative und feindselige Stellung des Königs Carolus sowohl den byzantinischen Kaisern als auch der Siebten Ökumenischen Synode gegenüber (“*Capitulare de Imaginibus contra Constantini VII imperatoris constantinopolitani et Irene matris decretum, et synodum nicaenam II pseudoseptimam oecumenicam sive universalem*”). 3. Dem obigen Titel gemäss wurde dieses Kapitular auf dem Frankfurter Konzil, d.h. im Jahr 794 verfasst und veröffentlicht und an Papst Adriano abgesandt (“*decretum... compositum et publicatum in concilio francofordiensi, et Adriano papae missum anno domini 794*”). Also identifiziert sich zeitlich das Kapitular mit dem Frankfurter Konzil von 794. Von diesem Zeugnis weicht aber die neuere Theorie ab, laut der die Libri Carolini in den Jahren 792/793 verfasst wurden (s. Anm. 22).

26. S. PL 98, 1005-1248. Hierzu ist zu bemerken, dass eine allgemeine “Praefatio”, d.h. ein Vorwort den vier Büchern vorangeht (PL 98, 989-996). Daneben ist auch bemerkenswert, dass derselben eine zusätzliche “Praefatio” Karls folgt (s. “*Caroli Magni Praefatio*” in: PL 98, 999-1006).

unter dem Namen der “Libri Carolini”²⁷ (= Karlsbücher²⁸) bekannt ist und das die fränkische Theologie widerspiegelt²⁹, werden sowohl die Nikaäische Synode als ganzes als auch ihre Beschlüsse³⁰ über die Bilderverehrung insbesondere verurteilt³¹. Wie schon in der Vergangenheit als

27. Den Text der “Libri Carolini” s. in: PL 98, 941-1350. Es ist zu erklären, dass die Spalten 941-988, wie der Titel “Prolegomena” verrät (PL 98, 941-942), eine Einleitung in das “Capitulare de Imaginibus” darstellen. Hierzu s. W. von STEINEN, ‘Entstehungsgeschichte der Libri Carolini’, *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 21 (1929-1930) 1-93. In der Vergangenheit wurde behauptet, dass die Libri Carolini mit dem *Capitulare* identisch seien [H. BASTGEN, “Das Capitulare Karls des Grossen oder die sog. Libri Carolini”, *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 37 (1912) 477]. Den Text der Libri Carolini s. auch in neueren Ausgaben: H. BASTGEN, *Libri Carolini sive Caroli Magni capitulare de imaginibus* (MGH Legum sectio III; Tomi II Supplementum), Hannover 1924. ANN FREEMAN, *Concilia aevi Karolini, Opus Caroli regis contra synodum (Libri Carolini)*, Supplementum I, Hahnsche Buchhandlung 1998.

28. S. H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 35.

29. S. S. GERO, “The Libri Carolini and the Image Controversy”, *The Greek Orthodox Theological Review* 18 (1973), 7 (zitiert: S. GERO, “Libri Carolini”). BL. PHIDAS, I, 792, 881. N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 199. Vgl. H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 35, der die “Karlsbücher” als “eine theologische Streitschrift” bezeichnet.

30. PHIDAS hat in drei Punkten die Beschlüsse des “Kapitulars” in Bezug auf die Siebte Ökumenische Synode wie folgt zusammengefasst: 1. Es wurde der Osten (d.h. die Östliche Kirche) aufgrund seines Fallens in den haeretischen Irrtum der Anbetung von Bildern verurteilt, d.h. des Fallens in die Idololatrie. 2. Es wurde als Blasphemie die Erklärung der Siebten Ökumenischen Synode missbilligt, dass Gott mit den byzantinischen Kaisern mitregiere, demgegenüber erklärt wird, dass Gott Karl erwählte, der den Ruhm mit der Wahrheit verbinde. 3. Es wurde Tarasios, dem angeblich nicht vorschriftsgemäss (“ἄθροόν”, d.h. schnelle Erhebung eines Laien zum Patriarchen) ordinierten Patriarchen von Konstantinopel, zugeschrieben, dass er die “falsche” Lehre über den Ausgang des Heiligen Geistes nur aus dem Vater aufgenommen hatte (s. BL. PHIDAS, II, 140). Karl – und selbstverständlich die fränkische Theologie als Ganzes – war nämlich Anhänger der Lehre vom “filioque” und er versuchte diese Lehre durchzusetzen (S. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGK* 3 (1959), 1150: “Gegen päpstlichen Widerstand ließ K(arl) das in Spanien und im Frankenreich übliche Filioque in das Symbol aufnehmen”). Sehr wahrscheinlich ist Karl durch seinen Hoflehrer Alcuinus, der unter anderem eine Studie über den Ausgang des Heiligen Geistes auch aus dem Sohn (“filioque”) verfasste, beeinflusst (s. BL. PHIDAS, I, 374). Endlich gelang es den Franken, dass das “filioque” durch den Papst aufgenommen und zum Symbol (1014) hingefügt wurde (BL. PHIDAS, II, 159).

31. S. GERO, “Libri Carolini”, 22: «The LC (=Libri Carolini) were expressly written to refute the Council of 787’. In milderer Weise spricht G. DUMEIGE von einer

These vertreten wurde, verbietet zwar der Text des Kapitulars die Verehrung der Bilder, aber auch die Zerstörung der Ikonen³², die nur der Dekoration der Kirchen und der Unterweisung, d.h. Erziehung³³ der Christen dienen³⁴. Wenn wir dies vertiefen möchten, sollten wir uns fragen: Warum wollte Karl sich von der allgemeinen Stellung der Siebten Ökumenischen Synode differenzieren? Was war der tiefere Grund dieser Haltung? Nach einer Meinung liegt diese feindselige Reaktion in der "schlechten"³⁵ lateinischen Übersetzung³⁶ der Akten der Synode begründet, die zugleich nicht vollständig³⁷ übersetzt waren. Zum anderen wur-

"strengen Kritik", der die Synode von 787 im *Capitulare de imaginibus* unterworfen wurde (G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 210). Ferner bemerkt er mit einer gewissen Unsicherheit: "Die vier Bücher **scheinen sich mit ihren scharfen Angriffen ebenso sehr gegen Konstantinopel wie gegen das Konzil von Nizäa zu richten**" (S. 211).

32. S. z.B. das Zitat aus Karls Vorwort zum Kapitular über die Bilder: "...*imagines in ornamentis ecclesiarum et memoria rerum gestarum habentes, et solum Deum adorantes et ejus sanctis opportunam venerationem exhibentes, nec cum illis frangimus, nec cum istis adoramus...*" (PL 98, 1006). S. auch: H. SCHADE, "Die Libri Carolini und ihre Stellung zum Bild", *Zeitschrift für katholische Theologie* 79 (1957) 71-75. S. GERO, "Libri Carolini", 14.

33. Zum pädagogischen Wert der Bilder nach der Siebten Ökumenischen Synode, s. TH. NIKOLAOU, "Die Entscheidungen des siebten Ökumenischen Konzils und die Stellung der orthodoxen Kirche zu den Bildern", *Orthodoxes Forum* 2 (1987), 214-217. Zum pädagogischen Wert der Bilder im allgemeinen, s. mehr in der Doktorarbeit von ΑΘ. ΓΛΑΡΟΣ, *Θεία Παιδαγωγία. Παιδαγωγικά στοιχεία στο Μεγάλο Κανόνα του Ανδρέα Κρήτης*, εκδ. Ακρίτας, Αθήνα 2000, 225 (= ATH. GLAROS, *Göttliche Pädagogik. Pädagogische Elemente im Großen Kanon des Andreas von Kreta*, Akritas, Athen 2000, 225).

34. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 212. Ferner "bestreitet" das *Capitulare* "auch den ökumenischen Charakter" des Konzils von 787 (G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 212). S. auch: N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 198.

35. S. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 211. S. auch BL. PHIDAS, I, 881, der auch die lateinische Übersetzung der Akten als "schlecht" bezeichnet. Vgl. H. JEDIN, *Konzilien-geschichte*, 35: "Es kam hinzu, dass die griechischen Akten von Nicaea in **ungenauer** lateinischer Übersetzung ins Abendland kamen". S. auch: J. UPHUS, *Horos*, 275, Anm. 261.

36. Spezieller geht es hier um die erste Übersetzung der Akten, die auf Papst Handrians (772-795) Antrag um 788 angefertigt wurde (s. P. MENEBSOGLOU, *Einführung*, 314 mit Anm. 16).

37. BL. PHIDAS, I, 792.

de behauptet, dass Konkurrenzgründe seitens der Franken gegenüber den Byzantinern die karolingische Haltung nahegelegt haben³⁸. 794 fand diese theoretische Einstellung³⁹ (des *Capitulare de Imaginibus*) auf Karls Initiative ihre synodale Realisierung in Frankfurt (am Main)⁴⁰, indem das Konzil von 787 verurteilt wurde⁴¹. Wichtig ist auch zu erwähnen,

38. S. dazu: O. HARNACK, *Die Beziehungen des fränkisch-italischen zu dem byzantinischen Reiche unter der Regierung Karls des Grossen und der späteren Kaiser karolingischen Stammes*, Göttingen 1880. W. OHNSORGE, *Das Zweikaiserproblem im früheren Mittelalter. Die Bedeutung des byzantinischen Reiches für die Entwicklung der Staatsidee in Europa*, Hildesheim 1947. F. DÖLGER, "Europas Gestaltung im Spiegel der fränkisch-byzantinischen Auseinandersetzung des 9. Jahrhunderts", in: DERS., *Byzanz und die europäische Staatenwelt*, Darmstadt 1964², 282-369. S. auch: ΒΛ. ΦΕΙΔΑΣ, «Καρόλεια Βιβλία», *Πάπυρος-Λαρούς-Μπριτάνικα* 32 (1996), 195 [= BL. PHIDAS, "Karlsbücher", *Enzyklopädie Papyrus-Larousse-Britannica* 32 (1996) 195]. N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 199 und 201-202. Vgl. R. POTZ-E. SYNEK (unter Mitarbeit von SP. TROIANOS), *Orthodoxes Kirchenrecht. Eine Einführung*, Kirche und Recht: Band 25, Verlag Plöchl Druck-GmbH, Freistadt 2007 (zitiert: POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*), 68-69: "Die nachträgliche Rechtfertigung der Erhebung Karl d. Großen mit der Herrschaft Irenes im Osten – salischem Recht konnte eine Frau nicht König sein - zeigt, dass die Konzeption der unter einem Kaiser geeinten einen christianitas durchaus auch noch im Westen verstanden wurde".

39. Es ist interessant, dass NICOLAIDES von einer inneren Funktionsbeziehung zwischen der Synode von Hiereia 754 und dem Frankfurter Konzil von 794 spricht (s. N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 200 und 202).

40. Zur Bewertung des Frankfurter Konzils aus orthodoxer Sicht s.: N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 197-202. Ausser dem Frankfurter Konzil fand auch eine andere Synode, diesmal 825 in Paris statt, welche die Siebte Ökumenische Synode auch verurteilte (s. PL 98, 1295 f.). Hierzu s. P. MENEBSOGLU, *Einführung*, 322.

41. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149-1150: "unter K(arl)s Vorsitz und Teilnahme von Bischöfen aller lateinischen Kirchen verurteilte die Synode von Frankfurt 794 das von Papst Hadrian anerkannte (7. ökumenische) Konzil von Nicäa 787". Auch JEDIN identifizierte Karl mit dem Präsidenten des Konzils, dem eine führende Rolle erkannte: "Karl selbst präsierte, griff aktiv in die theologischen Verhandlungen ein, führte das erste und das letzte Wort" (H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 35). Derselben Meinung ist auch G. KOLIAS (G. KOLIAS, "Karl", 362). Es geht nämlich um den herrschenden Aspekt, mit dem wir übereinstimmen. Nach DUMEIGE tagte das Frankfurter Konzil allerdings unter dem Vorsitz zweier päpstlicher Legaten (G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 213). Vgl. BL. PHIDAS, I, 792, der vorsichtig bemerkt, dass Karl selbst in der Frankfurter Synode vorsass.

dass, obwohl sich dies nicht direkt auf die Siebte Ökumenische Synode bezieht, sechs Jahre später, nämlich 800⁴², Karl durch Papst Leo III. (795-816) zum Kaiser gekrönt wurde⁴³.

3. Die Bewertung der karolingischen Haltung den heiligen Bildern gegenüber: An diesem Punkt möchten wir etwas betonen: Fränkische Theologie, deren schriftlichen Ausdruck sowohl die Libri Carolini als auch das Frankfurter Konzil darstellen, verurteilte die Bilderverehrung, wie schon gesagt wurde⁴⁴. Gleichmaßen aber verurteilte sie die Vernichtung der Bilder⁴⁵. Karolingische Theologie ist auf keinen Fall ikonoklastisch, wie behauptet wurde⁴⁶. Tatsächlich handelt es sich um ein Missverständnis⁴⁷, das mit der falschen lateinischen Wiedergabe der Akten der Siebten Ökumenischen Synode zu tun hat. Carolus, der schon immer die Idolatrie bekämpfte, glaubte auf der Basis der falsch über-

43. Hierzu s.: P. SCHRAMM, *Die Anerkennung Karls des Großen als Kaiser*, München 1952. H. BEUMANN, "Nomen imperatoris. Studien zur Kaiseridee Karls des Großen", *Historische Zeitschrift* 185 (1958) 515-549. S. auch: P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1148-1149: "Die hegemoniale Stellung in Europa, die Herrschaft über Italien und vor allem Rom und die von seinem Vater begründete enge Verbindung von fränkischem Königtum und Papsttum bereiteten die Kaiserkrönung durch Papst Leo III. Weihnachten 800 in Rom vor, die alsbald zum Konflikt mit Byzanz führte". S. auch: G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 215. BL. PHIDAS, II, 318 f. Über den Symbolwert jener Krönung s. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 12.

44. S. oben, Punkt 2 des vorliegenden Vortrags.

45. S. z.B. PL 98, 1248: "*Sciat dominus apostolicus et Pater noster, et cuncta simul Romanorum Ecclesia, ut secundum quod continet epistola beatissimi Gregorii quam ad Serenum Massiliensem episcopum direxit: Permittimus imagines sanctorum quicunque eas formare voluerint, tam in ecclesia quam extra ecclesiam, propter amorem Dei et sanctorum ejus; adorare vero eas nequaquam cogimus qui noluerint; frangere vel destruere eas etiam si quis voluerit, non permittimus*". S. auch Anm. 32.

46. Zum Beispiel ist SPECK der Meinung, dass der Mittelweg zwischen den beiden Extremen der Byzantiner, d.h. zwischen Bilderkult und Bilderstreit, den die Libri Carolini "propagieren", eigentlich nicht vorhanden ist (P. SPECK, *Interpolationen*, 29-30). Und weiter: "... sind dann auch viele Kapitel der LC so eindeutig "ikonoklastisch", dass man nicht mehr an diesen Mittelweg denkt" (P. SPECK, *Interpolationen*, 29-30. S. auch S. 59, 65).

47. Zutreffend erklärt DUMEIGE die Gründe dieses Missverständnisses. Unter anderem sagt er, dass der lateinische Verfasser des "Capitulare" das Wort "Anbetung" der Akten missverstanden (G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 212). Zu diesem Punkt s. den bedeutenden Beitrag von S. GERO, "Libri Carolini", 9-14. S. auch: POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 67, 68. Vgl. N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 199, 201-202.

setzten Nikaeischen Akten, dass die Synode in Nikaea die heidnische Anbetung der Bilder sanktionierte⁴⁸. Deswegen wollte sich Carolus von diesem synodalen Beschluss differenzieren. Aus Anlass dieses Missverständnisses also wurde die Konkurrenz zwischen Osten und Westen deutlicher⁴⁹. Eins ist klar: Carolus war gegen die Idole, nicht gegen die Ikonen. Natürlich konnten sich Karls Einsichten bezüglich der Ökumenizität der Siebten Ökumenischen Synode und ihrer Beschlüsse über die Bilder in seiner Zeit kaum durchsetzen⁵⁰. Denn sowohl in der östlichen als auch in der westlichen (römisch-katholischen) Kirche herrscht bis heute die Anerkennung der Siebten Ökumenischen Synode.

4. Der Einfluss des karolingischen "Modells" auf Europa: Die neueren europäischen Staaten wurden durch das karolingische politische Modell mehr oder weniger geprägt. Im Folgenden versuchen wir in Kürze zu zeigen, inwiefern karolingische Ideen Europa geprägt haben.

1) Carolus als Vorläufer des Cäsaropapismus. Wie wir vorher schon gesagt haben, wurde Carolus durch Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt. Damit hatte der Papst aber nicht gut gerechnet. Der neue Kaiser beanspruchte, das Haupt nicht nur des Staates, sondern auch der Kirche zu sein⁵¹. Tatsache ist, dass wir es zum ersten Mal in der Kirchengeschichte des Ostens und des Westens mit einem Kaiser zu tun haben, in dessen

48. S. z.B. PL 98, 1022f., 1025 f., 1027 f., 1029 f., 1032 f., 1035, 1036 f. usw.

49. Es ist charakteristisch, dass eine Gesandtschaft des byzantinischen Kaisers Michael I. Rangabe (811-813) Karl 812 in Aachen besuchte und ihn als Kaiser begrüßte (s. G. DUMEIGE, *Nizäa II*, 218 und 333). S. auch: BL. PHIDAS, II, 318 f.

50. Hierzu s. JEDINs Bemerkung im Anschluss an die Frankfurter Synode von 794: "Die Entscheidungen des nicaenischen Konzils von 787 wurden als nicht ökumenisch zurückgewiesen – aber ohne durchschlagenden Erfolg" (H. JEDIN, *Konziliengeschichte*, 35). S. auch: N. NICOLAIDES, *Ikonologie*, 199.

51. P. CLASSEN, «Karl der Große (742-814)», *RGG* 3 (1959), 1149: "Etwas überspitzt hat man K(arl)s Kirchenverfassung als Theokratie bezeichnet. Fränkischer Tradition gemäß blieb die zur Reichskirche gewordene fränkische Kirche dem König untergeordnet, der sie mit Hilfe seiner als Hofkapelle zusammengeschlossenen Hofgeistlichkeit leitete". B. KARAGEORGOS, *Das Heilige Römische Reich*, 146f. Darüber hinaus teilen wir die Meinung von O. FRIEDRICH nicht: "Karl den Grossen haben die ange deutete Auffassung von seinem Herrscheramt und wahrscheinlich auch Augustinische Gedanken vor einer cäsaropapistischen Einstellung bewahrt" (O. FRIEDRICH, *Einführung in das Kirchenrecht*, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1961, 453).

Person⁵² die Funktion nicht nur des politischen, sondern auch des kirchlichen Oberhauptes vereinigt werden. Es geht – soweit wir wissen – um den ersten unmittelbaren Anspruch auf eine Form des sogenannten “Cäsaropapismus”⁵³ (oder: Staatskirchentum)⁵⁴ in der Kirchengeschichte⁵⁵.

52. Es ist charakteristisch, dass Alcuinus in einem seiner Briefe, den er 799 an Carolus sendet, ihm cäsaropapistische Befugnisse verleiht und anerkennt und ihn über den byzantinischen Kaiser stellt (N. NICOLAIDES, *Ikonomie*, 201).

53. Unter “Cäsaropapismus” versteht man “eine nahe Verbindung von staatlichem und kirchlichem Regiment, in dem dem mit göttlicher Weihe bekleideten Herrscher die oberste Leitung der Kirche auch in innerkirchlichen Fragen zufällt. Der Begriff, schon im 18. Jh. zur Bezeichnung des spätrömischen Kirchensystems aufgekommen (J. H. Boehmer, *Jus Eccles. Protestantium I*, 17303 Diss. praeliminaris A 14), wurde in der Folge zur allgemeinen Bezeichnung geistlicher Vorherrschaft des Staates in der Kirche” [H. LIEBING, “Cäsaropapismus”, *RGK 1* (1957), 1582]. S. auch: K. ΜΟΥΡΑΤΙΔΗΣ, *Σχέσεις Ἐκκλησίας καὶ Πολιτείας ἐξ ἀπόψεως ὀρθοδόξου καὶ τῶν νεωτέρων κατευθύνσεων ἐν τῇ Ἐκκλησιολογίᾳ καὶ τῇ Πολιτειολογίᾳ*, τόμ. 1, I, Ἀθήναι 1965, 150-157 (= K. ΜΟΥΡΑΤΙΔΗΣ, *Verhältnis zwischen Kirche und Staat aus orthodoxer Sicht und aus der Sicht der neueren Richtungen in der Ekklesiologie und der Politologie*, 1, I Band, Athen 1965) (zitiert: ΜΟΥΡΑΤΙΔΗΣ, *Verhältnis zwischen Kirche und Staat*).

54. Über Gebrauch und Bedeutung des Terminus “Staatskirchentum” s. K. ΜÖRSDORF, *Lehrbuch des Kirchenrechts, I. Band: Einleitung, Allgemeiner Teil und Personenrecht*, Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964, 47-48 (zitiert: ΜÖRSDORF, *Kirchenrecht I*). Dagegen gilt “Kirchenstaatstum” als das Gegenteil des “Staatskirchentums”, das im 14. Jahrhundert herrschte, wie schon in der Vergangenheit zutreffend bemerkt wurde [s. ΣΠ. ΤΡΩΙΑΝΟΣ, *Παραδόσεις Ἐκκλησιαστικοῦ Δικαίου*, ἐκδ. Α.Ν. Σάκκουλα, Ἀθήνα-Κομοτηνὴ 1984², 69 (= SP. ΤΡΟΙΑΝΟΣ, *Vorlesungen über Kirchenrecht*, Verlag A.N. Sakkoula, Athen-Komotini 1984²). ΜÖRSDORF, *Kirchenrecht I*, 48-49]. Von einer Kritik des Terminus “Caesaropapismus” im Zusammenhang mit der byzantinischen Zeit s. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 38.

55. Tatsache ist aber, dass manche Wissenschaftler bestimmte cäsaropapistische Tendenzen bei Karls Nachfolgern sehen. Beispielsweise spricht PHIDAS ausdrücklich von einer starken cäsaropapistischen Denkweise des deutschen Kaisers Otto des Ersten (936-973) und seiner Nachfolger [BL. PHIDAS, II, 322. Zur cäsaropapistischen Politik Otto des Ersten s. auch B. KARAGEORGOS, *Das Heilige Römische Reich*, 188-191]. DERS., *Λιουππράνδος, ὁ ἐπίσκοπος Κρεμώνης, ὡς ἱστορικός καὶ διπλωμάτης* (ιδ. διατριβή), Ἀθήναι 1978, 195 f [= B. KARAGEORGOS, *Der Bischof von Cremona Liudprand als Historiker und Diplomat* (Diss.), Athen 1978]. Ferner bemerkt PHIDAS, dass die cäsaropapistischen Tendenzen und ihre Konsequenzen für die kanonische Organisation der Kirche schon am Ende des 9. und 10. Jahrhunderts in England und in Frankreich entsprechend angewendet worden waren (BL. PHIDAS, II, 322). Diesselben Tendenzen sind in höherem oder geringerem Grade fast über den ganzen Westen ver-

Aus diesem Grund behaupten wir dass Carolus zu Recht als Vorläufer des Cäsaropapismus anzusehen ist.

Es ist charakteristisch, dass es relativ bald (11.-12. Jh.) zum "Investiturstreit" kommt, d.h. zum Streit zwischen dem Kaiser und dem Papst, wer von beiden die Investitur, d.h. die Verleihung der geistlichen Ämter an die Geistlichen des Reiches vornehmen darf⁵⁶. Insbesondere nach der Reformation (1517) wurden karolingische Ideen von denjenigen adoptiert, die sich gegen die päpstliche Autorität wandten (meistens Protestanten). Sie waren also für den Cäsaropapismus und seine verschiedenen Formen (z.B. Territorialismus), denen gemäss das politische Oberhaupt auch als kirchliches Oberhaupt gilt⁵⁷. Diese Strukturen überlebten in verschiedenen Varianten durch das Mittelalter bis heute, wie z.B. in Frankreich⁵⁸ [unter der Regierung Ludwigs⁵⁹ XIV. (1643-1715),

breitet worden (BL. PHIDAS, II, 322-323). Mehr dazu s. Π. ΠΑΝΑΓΙΩΤΑΚΟΣ, *Ἐκκλησία καὶ Πολιτεία ἀνὰ τοὺς αἰῶνας (33-1939 μ.Χ.). Συστηματικὴ συμβολὴ εἰς τὸ Ἐκκλησιαστικὸν Δίκαιον*, Ἀθήναι 1939, 142 f. (= P. PANAGIOTAKOS, *Kirche und Staat im Laufe der Jahrhunderte (33-1939 n.C.). Ein systematischer Beitrag zum Kirchenrecht*, Athen 1939) (zitiert: PANAGIOTAKOS, *Kirche und Staat*).

56. S. dazu: A. BECKER, *Studien zum Investiturproblem im Frankenreich*, 1955. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 17.

57. Über die verschiedenen kirchenpolitischen Systeme, die jedesmal das Verhältnis zwischen Kirche und Staat bestimmten, wie auch über ihre historische Entwicklung in ganz Europa s. A. ΧΡΙΣΤΟΦΙΛΟΠΟΥΛΟΣ, *Ἑλληνικὸν Ἐκκλησιαστικὸν Δίκαιον*, Ἀθήναι 1965², 89-96 (= A. CHRISTOFILOPOULOS, *Griechisches Kirchenrecht*, Athen 1965²) (zitiert: CHRISTOFILOPOULOS, *Kirchenrecht*). MÖRSDORF, *Kirchenrecht I*, 47-56. K. WALF, *Einführung in das neue katholische Kirchenrecht*, Benziger, Köln 1984, 248-259.

58. Zur Form des Cäsaropapismus in Frankreich s. MOURATIDES, *Verhältnis zwischen Kirche und Staat*, 155.

59. S. M. MICHALSKI, *Deutsche Landeskunde*, 32 f.

der dem Rechtssatz folgte: „Cuius regio, eius religio“⁶⁰], oder in England⁶¹.

Einige von den neueren europäischen Staaten sind durch das karolingische kirchlich-politische „Modell“ mittelbar beeinflusst, da sie Elemente bewahren, deren Wurzeln auf die karolingische Zeit zurückzuführen sind. So gibt es heute z.B. in England eine Person, die zugleich das Oberhaupt des Staates und der Kirche ist⁶². Also ist der englische König auch der Kopf der Anglikanischen Kirche⁶³. Es geht nämlich um eine Form des cäsaropapistischen Systems, welche das Verhältnis zwischen Kirche und Staat bestimmt. Wie schon gesagt, führen die Wurzeln dieses

60. Hierzu s. J. HECKEL, „Cuius regio, eius religio“, RGG 1 (1957), 1888-1889: *„Dieses politische Sprichwort schreibt dem Landesherrn das Recht zu, den Bekenntnisstand seines Gebietes zu bestimmen. Zuerst haben die röm.-kath. Stände 1555 in den Verhandlungen über den Augsburger Religionsfrieden das Prinzip vertreten: »Ubi unus dominus, ibi una religio« und es gegen das Verlangen der Protestanten nach »Freistellung der Religion« durchgesetzt. Den Protestanten wurde der Grundsatz willkommen, als sich die im Konzil von Trient befestigte röm.-kath. Religionspartei im Reich zum Gegenstoß gegen das prot. Kirchenwesen anschickte. Die einprägsame Formel stammt von dem Greifswalder Kanonisten Joachim Stephani. Der Westfälische Friede hat das Prinzip bestätigt, aber stark eingeschränkt“.* S. CHRISTOFILOPOULOS, *Kirchenrecht*, 93-94.

61. S. J. R. H. MOORMANN, „Anglikanische Kirche (Church of England)“, RGG 1 (1957), 376: *„Im 16. Jh. brach die Kirche mehr aus politischen als religiösen Gründen mit Rom und wurde unabhängig. Statt des Papstes nannte sich nun der König Oberhaupt der Kirche in England“.* Und weiter auf S. 378: *„Die Kirche von England ist Staatskirche (established by law). Das bedeutet, dass der König Oberhaupt der Kirche ist und als solches alle Bischöfe und Dekane ernennt, ferner dass der König - oder die Königin - von der Kirche gekrönt wird. Ohne Zustimmung des Parlaments gibt es keine kirchenrechtlichen Änderungen (einschließlich des Gottesdienstes). Die Kirche bestellt Geistliche für das Unterhaus, die Wehrmacht, Gefängnisse und Krankenhäuser. Einige Bischöfe haben Sitz im Oberhaus. So ist die Kirche allenthalben eng mit dem Leben der Nation verbunden. Von Zeit zu Zeit wird die Forderung nach Trennung von Staat und Kirche erhoben, doch findet sie nicht viel Unterstützung. Die Mehrheit der Nation wünscht den Fortbestand der Staatskirche“.*

62. Über die Entwicklung des cäsaropapistischen Systems in England und in Frankreich seit dem 13. Jahrhundert s. PANAGIOTAKOS, *Kirche und Staat*, 142 f.

63. Zur Organisation der Anglikanischen Kirche s. ΣΠ. ΤΡΩΙΑΝΟΣ, *Ὁργάνωση τῶν Ἐκκλησιῶν καὶ διεθνεῖς σχέσεις*, ἐκδ. Α.Ν. Σάκκουλα, Ἀθήνα-Κομοτηνὴ 1983, 124 (= SP. TROIANOS, *Organisation der Kirchen und internationale Beziehungen*, Verlag Α.Ν. Σάκκουλα, Athen-Komotini 1983).

Systems auf die Zeit des Carolus zurück. Dagegen ist keine Rede von karolingischem Einfluss in denjenigen Staaten, in denen die politische und kirchliche Gewalt getrennt sind (System der Neutralität)⁶⁴, ohne Einmischung des Staates in der Kirche und umgekehrt (z.B. heute in Frankreich⁶⁵). Ausserdem ist auch das System der “συναλληλία”⁶⁶, d.h. des harmonischen Zusammenseins und manchmal der Zusammenarbeit beider Gewalten vorgesehen⁶⁷ (wie es heute⁶⁸ teilweise in Griechenland gilt). Um genauer zu sein, herrscht in Griechenland das System, laut dem der

64. S. MÖRSDORF, *Kirchenrecht I*, 50. MOURATIDES, *Verhältnis zwischen Kirche und Staat*, 82 f. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 158.

65. S. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 167.

66. Mehr dazu s.: C. PITSAKIS, “La synallielia, principe fondamental des rapports entre l’Église et l’État: idéologie et pratique byzantines et transformations contemporaines”, in: C. FÜRST-R. POTZ (Hrsg.), *Kirche und Staat im christlichen Osten* (= Kanon 10), Wien 1991, 17-31. TH. NIKOLAOU, “Das Ideal der Synallilie. Staat und Kirche aus orthodoxer Sicht”, *Orthodoxes Forum* 16 (2002) 123-136. S.N. TROIANOS, “Kirche und Staat: Die Berührungspunkte der beiden Rechtsordnungen in Byzanz”, in: DERS., *Historia et ius I* (1969-1988), Athen 2004, 495-502 [Nachdruck aus *Ostkirchliche Studien* 37 (1988) 291-296]. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 160-161. Zutreffend spricht unter anderem Theodoros ZISIS von der “byzantinischen Synallilie” (= «βυζαντιακή συναλληλία») als Vorbild des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat [βλ. Πρωτ. π. Θεοδώρου ΖΗΣΗ, *Ἐκκλησία καὶ Πολιτεία. Χωρισμός ἢ συναλληλία;*, ἐκδ. Βρυέννιος, Θεσσαλονίκη 2006, 22-30 (= Pf. Theodoros ZISIS, *Kirche und Staat. Trennung oder Synallilie?*, Verlag Vriennios, Thessaloniki 2006)].

67. MÖRSDORF, *Kirchenrecht I*, 55-56. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 37-39.

68. POTZ-SYNEK, *Kirchenrecht*, 124-126. S. auch: G. D. PAPATHOMAS, *L’Église de Grèce dans l’Europe unie*, Νομοκανονική Βιβλιοθήκη 3, Κατερίνη 1998. Es ist zu betonen, dass auch in Griechenland das Verhältnis zwischen Kirche und Staat nicht immer so “ideal” war: Zu der nicht vorschriftsmässigen Einmischung des Staates in die Kirche Griechenlands in den Jahren 1821-1923 s. Π.Ε. ΧΡΙΣΤΙΝΑΚΗΣ, *Ἑλληνικό Ἐκκλησιαστικό Δίκαιο*, τεύχ. Β2, ἐκδ. Συμμετρία, Ἀθήνα 1995, 171-174 (= P.E. CHRISTINAKIS, *Griechisches Kirchenrecht*, Band B2, Verlag Symmetria, Athen 1995). Hierzu s. auch: S.N. TROIANOS, “Die Synode der Hierarchie als höchstes Verwaltungsorgan der einzelnen Autokephalen Orthodoxen Kirchen”, *Kanon* 2 (1974), 193. Zum Wesen der Kirchengewalt im Vergleich zur Staatsgewalt im Zusammenhang mit der Gesetzgebung in Deutschland s. P. CHRISTINAKIS, *Die Kirchen als Körperschaften des Öffentlichen Rechts nach Art. 140 des Grundgesetzes von Deutschland in Verbindung mit Art. 137, V der Weimarer Verfassung*, Athen 1980 [Sonderdruck aus dem “Ἐπιστημονική Ἐπετηρίς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν (= Wissenschaftliches Jahrbuch der Theologischen Fakultät der Athener Universität, 24. Band), besonders die Seiten 10-16 und 27].

Staat als Oberhaupt Gesetze verkündet, welche die Kirche betreffen (“σύστημα τῆς νόμου κρατουμένης πολιτείας”)⁶⁹.

2) Die “neukarolingischen” Ansichten über die Siebte Ökumenische Synode im heutigen Europa. Aus allem, was bis zu diesem Punkt gesagt wurde, ist klar, dass in der Kirchengeschichte Carolus **der erste** im Westen war, der die Siebte Ökumenische Synode bekämpfte. Kommen wir aber jetzt zu der heutigen Zeit. Insbesondere in Anknüpfung an die Siebte Ökumenische Synode könnten wir von einem “Neukarolingismus”⁷⁰ sprechen, der besonders in den europäischen Staaten durch zwei Richtungen gekennzeichnet ist: Die erste ist die kirchliche Richtung und wir sprechen entsprechend von einem “**kirchlichen Neukarolingismus**”. Dieser “kirchliche Neukarolingismus” bezieht sich auf die protestantischen “Kirchen”⁷¹, welche bis heute die Siebte Ökumenische Synode und die Bilder nicht annehmen, genau so wie Carolus selbst⁷². Die protestantische Welt [durch ihre Hauptvertreter, wie z.B. Martin Luther (1483-1546), Ulrich Zwingli (1484-1531), Johannes Calvin (1509-1564) u.a.], erkannte weder die Ökumenischen Synoden der altchristlichen Tradition noch ihre Autorität und ihre Unfehlbarkeit an⁷³. Es ist ja bekannt,

69. CHRISTOFILOPOULOS, *Kirchenrecht*, 71. MOURATIDES, *Verhältnis zwischen Kirche und Staat*, 81-82.

70. Sowohl die Termini “Neukarolingismus”, “Neukarolinger” und “neukarolingisch” als auch die Ausdrücke “kirchlicher” und “wissenschaftlicher Neukarolingismus” werden hier von der Verfasserin eingeführt.

71. Beispielsweise lehnt die Anglikanische Kirche insbesondere die Siebte Ökumenische Synode ab [s. A. ΘΕΟΔΩΡΟΥ, *Σημειώσεις εις τὴν Συγκριτικὴν Συμβολικὴν*, Ἀθήνα 1995, 62 (= A. THEODOROU, *Anmerkungen über die Vergleichende Symbolik*, Athen 1995) (zitiert: A. THEODOROU, *Symbolik*)].

72. Hierzu s. M. MICHALSKI, *Das Alte Reich (1495-1806)*, Athen 2006, 24. S. auch das kürzlich veröffentlichte Werk von G. LITZ, *Die reformatorische Bilderfrage in den schwäbischen Reichsstädten (Spätmittelalter und Reformation)*, Mohr Siebeck 2007.

73. S. A. THEODOROU, *Symbolik*, 12-15. Vgl. H.D. ALTENDORF, “Konzile”, *RGG* 3 (1959), 1803: “*Im Protestantismus war im Anschluß an Luther mit der Auflösung des traditionellen Kirchenbegriffes nicht allein für das röm.-kath., sondern überhaupt für das gemeinkirchliche K(onzil)verständnis grundsätzlich kein Raum mehr. Dass auch K(onzil)e irren können, war nicht entscheidend (man hatte ja an ein K. appelliert); auch wenn sie nicht irrten - die Beschlüsse von Nicäa und Chalcedon blieben trotz der als fremd empfundenen Terminologie unangetastet - besaßen sie nur eine abgeleitete Autorität als Ausleger der Schrift*”.

dass der Protestantismus die christliche Tradition nicht aufgenommen hat, also auch nicht die Ökumenischen Synoden der Alten Kirche⁷⁴, weil sie zu der kirchlichen Tradition gehören. Das einzige Dogma der Protestanten ist das “sola scriptura” und “sola fides”⁷⁵.

Im zweiten Fall handelt es sich um eine wissenschaftliche Richtung und wir sprechen entsprechend von einem “**wissenschaftlichen Neukarolingismus**”: Damit meinen wir die Summe einer – soweit wir wissen – kleinen Zahl von Wissenschaftlern in Europa, welche gegen die Siebte Ökumenische Synode argumentieren, eine Tatsache, die ohne Zweifel auf Karl den Grossen zurückgeht. Diese wenigen Wissenschaftler versuchen nämlich mehr oder weniger, direkt oder indirekt die Autorität der Synode in Frage zu stellen, sie ihres ökumenischen Charakters zu entkleiden (genauso wie dies Karl in seiner Zeit leidenschaftlich anstrebte) und dadurch sie und ihre Beschlüsse sowie ihr Gesetzgebungswerk⁷⁶ zu schwächen, indem sie die Echtheit⁷⁷ ihrer Akten oder die Zahl ihrer Sit-

74. Vgl. H.D. ALTENDORF, “Konzile”, *RGG* 3 (1959), 1803: “Als Organe kirchlicher Verwaltung fanden konzilsähnliche Versammlungen in mehreren Reformationskirchen statt... Die Versammlungen der Ökumene sind also nicht K(onzil)e im altkirchlichen und kath(olischen) Sinne, da sie als ganze nicht vom Amtcharisma getragen werden”. S. auch: R. BÄUMLIN, “Synode”, *RGG* 6 (1962), 569: “Die Reformatoren (z. B. Calvin und Zwingli) sprechen - im Einklang mit der alten Kirche - der S(ynode) Autorität zu, soweit sich ihr Handeln als Bekennen des Beschlusses gegenwärtigen Hl. Geistes erweist”.

75. S. A. THEODOROU, *Symbolik*, 15.

76. Hierzu s.: SP. TROIANOS, *Siebte Ökumenische Synode*, 9-67. Über die Behandlung aller 22 Kanones der Siebten Ökumenischen Synode im Zusammenhang mit dem Prinzip “*Nullum crimen nulla poena sine lege*”, s. die Doktorarbeit von E. ΧΡΙΣΤΙΝΑΚΗ-ΓΛΑΡΟΥ, *Η αρχή της νομιμότητας στους Ιερούς Κανόνες. Ι. Η αρχή της μη αναδρομικότητας στους κανόνες των Οικουμενικών Συνόδων (Nullum crimen nulla poena sine lege praevia), Η σπουδή της περιπτώσεως*, [Forschungen zur Byzantinischen Rechtsgeschichte. Athener Reihe 17, herausgegeben von Spyros Troianos], εκδ. Σάκκουλα, Αθήνα-Κομοτηνή 2007, 299-355 [=E. CHRISTINAKI-GLAROU, *Das Prinzip der Rechtmässigkeit in den Heiligen Kanones. I. Band: Das Prinzip der Nicht-Rückwirkung in den Kanones der Ökumenischen Synoden (Nullum crimen nulla poena sine lege praevia), Die Untersuchung des Falls*, [Forschungen zur Byzantinischen Rechtsgeschichte. Athener Reihe 17, herausgegeben von Spyros Troianos], Verlag Sakkoula, Athen-Komotini 2007, 299-355].

77. Beispielsweise s. die folgenden Werke von P. SPECK, durch die die Glaubwürdigkeit der Siebten Ökumenischen Synode bezweifelt wird: P. SPECK, *Kaiser Konstan-*

zungen⁷⁸ in Zweifel ziehen. In diesem Zusammenhang möchten wir aber bemerken, dass es einen wesentlichen Unterschied zwischen Carolus und den heutigen “Neukarolingern” gibt: Carolus und seine Synode bezweifelten nicht die Echtheit der Akten, sondern die Richtigkeit der Beschlüsse der Siebten Ökumenischen Synode! Die heutigen “Neukarolinger” übertreiben manchmal auf eine nicht ratsame Weise, wie z.B. P. SPECK, der 1998 schrieb, dass es schade sei, dass er schon zu alt sei, um den Triumph seiner Theorie (d.h. der Theorie über die Interpolationen

tin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft. Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus, München 1978 (zitiert: P. SPECK, *Konstantin VI.*). DERS., *Ich bin's nicht, Kaiser Konstantin ist es gewesen. Die Legenden vom Einfluss des Teufels, des Juden und des Moslem auf den Ikonoklasmus*, Πρωϊλα Βυζαντινά 10, Bonn 1990. DERS., *Interpolationen*. SPECK entwickelte die Theorie, dass die Akten der Synode von 787 ohne Zweifel in einem grossen Maße interpoliert sind (P. SPECK, *Interpolationen*, S. 13, 15, 257-258). Bemerkenswert ist aber SPECKs Aufrichtigkeit von Anfang an, was den Wert seiner Argumente betrifft: *“Dass meine Argumente nicht alle von derselben Qualität und derselben Beweiskraft sind, werden Leserin und Leser mir nachsehen und verstehen. Denn auch schwächere Argumente erfüllen ihren Zweck, wenn stärkere hinzutreten”* (P. SPECK, *Interpolationen*, 9. S. auch S. 15-16). Hierzu s. auch die Worte, mit denen K.-H. UTHEMANN seine Rezension am obigen Speck'schen Werk schliesst: *“Doch angesichts der nicht gerade wenigen Hilfhypothesen, die durch die Theorie des Verfassers gefordert werden, scheint es dem Rezensenten nicht angemessen, die Geschichte der Rezeption des Konzils von Nikaia völlig umzuschreiben”* [BZ 94,1 (2001), 343].

78. SPECK wie auch E. LAMBERZ, bezweifeln in einer Reihe von Argumenten sehr stark die Echtheit der achten Sitzung, die am 23. Oktober 787 im Magnaurapalast in Konstantinopel stattfand (s. MANSI 13, 413D). [S. P. SPECK, *Konstantin VI*, 177. E. LAMBERZ, *Bischofslisten*, 7, 28-29 und 36, Anm. 142]. Doch gibt der Herausgeber der zukünftigen kritischen Ausgabe der Akten von 787 zu: *“Dies ist (d.h. die Ablehnung der Echtheit der 8. Sitzung), wie gesagt, eine vorläufige Hypothese, die sich bei der weiteren Arbeit an den Akten von 787 zu bewähren hat”* (S. 36). Selbstverständlich wurde, was den griechisch-orthodoxen Raum betrifft, die Autorität der Siebten Ökumenischen Synode von keinem Wissenschaftler angezweifelt. In einer relativ neuen Studie jedoch wird die Ökumenizität der Synode von 787 im Zusammenhang mit ihrer Zusammensetzung in Frage gestellt. Hierzu s.: B. ΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ, «Θεόδωρος Στουδίτης και ἡ Ζ' Οἰκουμενικὴ Σύνοδος» (= “Theodoros Studites und die Siebte Ökumenische Synode”), *Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν* 38 (2003), 277-299, besonders die S. 279-280, 282, 287, 289, 291, 293, 296-298. Der obige Fall, der vielmehr einen Einfluss von den “Neukarolingern” verrät (vgl. z.B. P. SPECK, *Interpolationen*, 254-256), ist unseres Erachtens als eine Ausnahme anzusehen.

in den Akten der Siebten Ökumenischen Synode) noch erleben zu können⁷⁹. SPECK lebt nicht mehr und bis heute, nach neuen Jahren, triumphiert seine Theorie nicht, und zwar weder bei den Orthodoxen (wie dies erwartet war), noch bei den Katholiken, noch bei den Protestanten, die manchmal zwar radikale, aber begründete Ansichten aufnehmen. Die Speck'sche Theorie ist an vielen Stellen unbegründet, wie SPECK selbst zugab⁸⁰ und wie schon in der Vergangenheit von K. UTHEMANN bemerkt wurde⁸¹. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass SPECKs Theorie auch in Zukunft überhaupt nicht triumphieren wird. Genau an diesem Punkt besteht die Pflicht und die Aufgabe von Seiten der griechischen Orthodoxen darin, dass sie diejenigen christlichen Quellen, die in ihrer Sprache geschrieben sind, richtig interpretieren und die Ergebnisse der ganzen wissenschaftlichen Gemeinschaft bekanntmachen.

79. P. SPECK, *Interpolationen*, 260.

80. P. SPECK, *Interpolationen*, 9.

81. K.-H. UTHEMANN, (Rezension im Werk von P. SPECK, *Interpolationen...*), *Byzantinische Zeitschrift* 94,1 (2001), 343.